

Abschied von der Aufklärung?

Das Wort „Aufklärung“, seit mehr als zwei Jahrhunderten ein zentraler Begriff für die Grundkräfte der europäischen Neuzeit, beherrscht auch die Diskussion unserer Epoche. Der häufige, fast inflationäre Gebrauch ließ den Begriff blaß und mehrdeutig werden. Er bezeichnet heute die verschiedensten Sachverhalte, Ideen und Ziele, wie ja auch die Aufklärung des 17. und 18. Jahrhunderts eine vielfältige, nicht selten widersprüchliche Bewegung war. Doch die Grundzüge sind unbestritten: eine „immanente Erklärung der Welt“, eine „rationale Ordnung des Lebens“, eine „nüchtern zergliedernde Verständigkeit“ (E. Troeltsch), der Wille zur Befreiung des Menschen von allen Zwängen und Bindungen, die ihn am selbständigen Gebrauch seines Verstandes hindern und seine Freiheit beeinträchtigen, das Vertrauen auf die Kräfte der Vernunft, die Zuversicht, mit Wissenschaft und Technik die Probleme der Menschheit lösen zu können.

Diese Zuversicht ist heute ins Wanken gekommen. Das Vertrauen in den wissenschaftlich-technischen Fortschritt schwindet. In dem Bestreben, „Herr und Eigentümer der Natur“ zu werden, wie es Descartes als Ziel der modernen Wissenschaft formulierte, stößt die Menschheit an unüberschreitbare Grenzen: die Ressourcen gehen zur Neige, die Umwelt wird zerstört, die Menschen leiden Schaden. Nach der Befreiung von alten Zwängen sehen sich viele in ein Netz von neuen Zwängen und Abhängigkeiten verstrickt.

Diese Folgen werden heute einer wachsenden Zahl von Menschen bewußt. Der hoffnungsvolle Optimismus der Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg weicht der Resignation und der Nostalgie. Viele wollen Abstand gewinnen von der wissenschaftlich-technischen Zivilisation, beschwören das einfache Leben, sehnen sich nach der in ihren Augen weniger hektischen, weniger durchorganisierten Welt früherer Generationen. Andere suchen bei Sekten und den vielfältigsten religiösen Bewegungen Zuflucht.

Sind dies Phänomene eines Abschieds von der Aufklärung? Schlägt die geistige Großwetterlage unserer Zeit um? Geht das in der Aufklärung wurzelnde Welt- und Menschenbild der Moderne seinem Ende entgegen? Stehen wir gar vor einer neuen Aktualität des Religiösen? Die einen erhoffen eine solche Entwicklung, andere fürchten sie. Wer mit seinen Vermutungen recht hat, vermag niemand zu sagen. Die bisherigen Erfahrungen ermahnen eher zur Vorsicht mit Prognosen irgendwelcher Art.

Warnungen vor der Überschätzung der Vernunft, Kritik an Technisierung und Industriegesellschaft, Unbehagen am Fortschritt, Sehnsucht nach dem natürlichen Leben, das alles begleitet die moderne aufgeklärte Gesellschaft von Anfang an. Die

Schäferidyllen des Rokoko, die Idealisierung des Mittelalters durch die Romantik und ihre Neigung zum Irrationalen, Gefühlvollen und Märchenhaften waren schon erste korrigierende Reaktionen auf die Aufklärung. Der Protest der Jugendbewegung gegen die triviale und konventionelle Bürgerlichkeit und ihr Ruf nach „Natürlichkeit“ und „Wahrhaftigkeit“ kündigte eine neue Welle der Aufklärungskritik an. Das Lebensgefühl einer ganzen Epoche formulierte Ludwig Klages mit seinem Wort vom Fortschritt, der unter dem Vorwand von „Nutzen“, „wirtschaftlicher Entwicklung“ und „Kultur“ in Wahrheit auf die „Vernichtung des Lebens“ ausgehe und mit der Mechanisierung nur die „Entseelung“ bewirke. Wie er auf einer Tagung der Freien Deutschen Jugend im Jahr 1913 die Zerstörung der Natur durch die Industriegesellschaft beklagte, würde heute wieder auf offene Ohren treffen. Schließlich verstand sich der Nationalsozialismus als eine Gegenbewegung gegen die „aufklärerische Überfremdung durch den westlichen Geist“, wie man es damals nannte.

Die aufklärungskritischen Tendenzen, die sich heute wieder beobachten lassen, haben also ihre Vorläufer. Sollte nun dieses Mal, im Unterschied zur bisherigen Entwicklung, eine grundlegende Wende der Weltauffassung der Menschen und ihres Verhaltens vor der Tür stehen? Die weltweite Diskussion über die Zukunft der Menschheit spricht eher gegen eine solche Vermutung. Denn hier geht man nach wie vor von der Voraussetzung aus, mit Wissenschaft und Technik seien die Probleme zu meistern, wenn nur die Menschen den Mut haben, ihre Vernunft zu gebrauchen und die Wirklichkeit vorurteilsfrei zur Kenntnis zu nehmen. Das neueste Buch des Präsidenten des Club of Rome trägt den Titel: „Die Zukunft in unserer Hand“. Es vertritt die Überzeugung, daß heute zum ersten Mal in der Weltgeschichte der Mensch vollkommen Herr über seine Zukunft sei und daß es daher ausschließlich von ihm abhängt, wie diese Zukunft einmal aussehen wird. Das ist kein Abschied von der Aufklärung, sondern eine extreme Zuspitzung ihrer zentralen Idee vom Fortschritt. Kaum etwas spricht dagegen, daß sich dieses Denken weiterhin durchsetzen kann. Dann wären aber die aufklärungsfeindlichen Bewegungen unserer Zeit nur Randphänomene.

Geht die Aufklärung zu Ende? Oder beginnt sie einen neuen Siegeszug? Wer ein Ende erhofft, sollte die Werte der Aufklärung nicht vergessen, die heute neue Bedeutung erhalten haben, daß nämlich die großen Fragen unserer politischen und gesellschaftlichen Ordnung nicht mit Emotionen und moralischem Rigorismus gelöst werden können, sondern nur mit Sachwissen und in rationaler, argumentierender und kompromißbereiter Auseinandersetzung. Und wer einen neuen Siegeszug der Aufklärung erwartet, sollte sich der Grenzen jedes menschlichen Handelns bewußt bleiben: Wissenschaft und Technik allein bringen den Menschen weder Freiheit noch Humanität.

Wolfgang Seibel SJ